

SCHRIFTTUMSHINWEISE

Prinzipien der Klassifikation. Proceedings der 1. Fachtagung der Gesellschaft für Klassifikation e. V., Münster/W. 4. 6. 1977. Redaktion: Ingetraut Dahlberg in Zs.arbeit mit Wolfgang Dahlberg. Frankfurt/Main: Gesellschaft für Klassifikation 1977. 156 S. (Studien zur Klassifikation. 1.)

Die Theorie der Ordnungssysteme wurde in den letzten Jahrzehnten ohne wesentliche Beteiligung der Bibliothekare und weitgehend an ihnen vorbei überwiegend von den Dokumentaren ausgebaut. Um die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller an den Fragen der Ordnung des Wissens Interessierten bemüht sich nun die 1977 gegründete Gesellschaft für Klassifikation. Ihr geht es nicht vorrangig um die traditionelle monohierarchische Systematisierung; vielmehr versteht sie Klassifikation umfassend als Klammer für die theoretischen und praktischen Gesichtspunkte und Methoden aller Arten von Wissensordnungen (Begriffsordnungen, Klassifikationssysteme, Thesauri, systematische Terminologien) einschließlich der Methoden der numerischen Taxonomie.

Bei einer wissenschaftlich nicht etablierten Disziplin „Klassifikation“ mit erheblichen transdisziplinären Bezügen zu Erkenntnistheorie, Linguistik, Mathematik undgl. sowie einem uneinheitlichen, von den Fachwissenschaften der Anwender beeinflussten Vokabular verwundern gegenseitige Verständigungsprobleme sowie eine gewisse Heterogenität der Vorträge dieser ersten Fachtagung nicht. Die Kurzreferate und Referate der Tagung sowie ein Nachdruck eines bereits anderwärts publizierten Aufsatzes kreisen einerseits um Grundprobleme, andererseits um Fragen der Anwendung von Klassifikationssystemen.

Die Grundsatzreferate beschäftigen sich mit den sprachlichen Voraussetzungen wissenschaftlicher Begriffsbildung, mit den gegenstands- und begriffstheoretischen Grundlagen der Klassifikation und mit Terminologiekklärungen (H. Gipper, A. Diemer, I. Dahlberg, O. Nacke).

Die Vorträge über die Grenzen der Wiedergabe von Begriffsrelationen in Retrieval-Systemen, Methoden und Probleme der numerischen Klassifikation, die Grundlagen der Seriation und Ordination und die Prinzipien der Klassifikation aus bibliothekarischer Sicht (R. Fugmann, A. Bock, R. Ihm, H. Lohse) führen — obwohl auch sie Grundsätzliches ansprechen — stärker in den Anwendungsbereich. (Vgl. auch den Tagungsbericht in ZfBB XXIV, 1977, S. 496—498).

Die in den mitabgedruckten Diskussionen zu den Vorträgen erhobene Forderung nach stärkerer Berücksichtigung praxisbezogener Themen verdeutlicht die Notwendigkeit experimenteller und empirischer Untersuchungen in der Klassifikationsforschung. Im Bereich der bibliothekarischen Sacherschließung sollte dabei zunächst

das Interesse vorrangig auf die Klärung der generellen, weniger der teilweise hochspeziellen fachbezogenen Fragestellungen gerichtet sein. Von den spezifischen Problemen einzelner Bibliotheken abgesehen und unabhängig vom programmatischen Verständnis der Bibliotheken als spezieller Informationssysteme, benötigen nun einmal wissenschaftliche Universalbibliotheken von ihrer Funktion her in der sachlichen Bestandserschließung in erster Linie universelle Verfahren für heterogene Benutzerkreise nur bis zu einer mittleren Erschließungstiefe.

Franz Fischer

Heidmann, Frank: Wie finde ich sozialwissenschaftliche Literatur? Soziologie, Psychologie, Politische Wissenschaften, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Statistik. — Berlin: Berlin-Verl. 1977, 246 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Bibliothekarausbildung der Freien Universität Berlin. 14.) (Orientierungshilfen. 13.) (Literatur-Orientierungshilfen. 5.)

Die früheren Bände der Reihe „Literatur-Orientierungshilfen“ wurden in dieser Zeitschrift unter der Rubrik „Ausgewählte Nachschlagewerke und Bibliographien“ vorgestellt (ZfBB 22. 1975, S. 409—410 u. 23. 1976, S. 433). Heidmann legt nun den fünften Band vor, der im Gegensatz zu den früheren Bänden keine Einzeldisziplin behandelt, sondern den großen Bereich der Sozialwissenschaften umfaßt.

Die Anlage ist gleich geliebt: in einem ersten umfangreichen Kapitel werden dem studentischen Leser mit großer Sachkenntnis verfaßte Informationen über die Benutzungseinrichtungen wissenschaftlicher Bibliotheken gegeben. Heidmann arbeitet in diesem Kapitel mit „Versatzstücken“, die er auch in den früheren Bänden verwendet hat, wobei er geschickt die Wortwahl an den Leserkreis des jeweiligen Bandes anpaßt. Dieses Kapitel ist gut geeignet, dem Studenten die Schwellenangst vor der Benutzung der ganzen Palette bibliothekarischer Dienstleistungen zu nehmen. Aber auch Bibliothekare, die nach didaktischen Hilfsmitteln für die Benutzer-schulung suchen, können hier wertvolle Anregungen erhalten.

In den folgenden Kapiteln beschreibt Heidmann knapp die wichtigsten Literaturauskunftsmittel in den sechs im Zusatz zum Hauptsachtitel genannten Gebieten, nachdem er die fachübergreifenden Auskunftsmittel im ersten Kapitel beschreibt. Die einzelnen Titel sind teils kurz annotiert, was für den Studenten, der zum Benutzen einer der angeführten Bibliographien angereizt werden soll, genügen mag. Aber auch die meist nicht fachlich ausgebildeten Mitarbeiter in den Informationsstellen der Bibliotheken finden hier wertvolle Hinweise für die Auskunftstätigkeit, auch auf noch zu schließende Lücken im bibliographischen Handapparat.

Heidmann ist es mit dieser Zusammenstellung von bibliographischen Hilfsmitteln aus dem Gesamtbereich der Sozialwissenschaften gelungen, eine spürbare Lücke